**Aspekte der Interpretation und Urteilsbildung am Beispiel von**

**Carl Ludwig Kaulbachs „Neue deutsche Geschichte“**

**Feststellung formaler Merkmale:**

Quelle: Eduard Fuchs: 1848 in der Caricatur, München 1898, Beilage Nr. 14.

Titel: Neue deutsche Geschichte. In Reime gebracht und mit schönen Bildern verziert von

Autor und Zeichner: C(K)arl Ludwig Kaulbach

Entstehungsdatum: Sommer 1849

**Darstellung der Revolution von 1848/49 in Wort und Bild:**

**Struktur der Darstellung:** Auf je zwei vierzeilige Strophen folgt eine comicartige karikierende Zeichnung zur Akzentuierung/Präzisierung/Kommentierung des zuvor Formulierten.

**Zeitrahmen:** Von den Befreiungskriegen bis zum Ende der Reichsverfassungskampagne:

* Verweis auf dreiunddreißig Jahre im „Gefängnis“ des Deutschen Bundes, aus dem sich der deutsche Michel befreit; im Bild erscheint ihm der Freiheitsengel der Französischen Revolution (phrygische Mütze/Kokarde), der ihm ein Schwert in die Hand gibt
* Aufzählung der Städte, in denen Michel „petitioniert“, d.h. seinen „Märzforderungen“ – wie das Bild unterstreicht – in „Sturmpetitionen“ Nachdruck verleiht.
* Michel geht noch weiter, trägt eine schwarz-rot-goldene Fahne und verlangt von den Fürsten ein nationales Parlament und die Absage an die absolute Monarchie („Russenhass“); im Bild links der deutsche Michel mit Schwert, Fahne, Jakobinermütze und einem Schild mit Liktorenbündel (Volksjustiz), rechts der russische Magnat/Zar mit Knute auf einer kreuzgeschmückten Kugel reitend (Verbindung von Thron und Altar)
* Kompromiss zwischen den deutschen Fürsten und den „Flegeln“ Michels: Einrichtung eines nationalen Parlaments; Anlehnung an Frankreich, Absage an Russland.
* Michel zu weiteren Schritten nicht bereit: die Republik lehnt er als „Tand“ ab, sucht lieber den Ausgleich mit Fürsten, Geistlichkeit und den Wohlhabenden (im Bild durch Verbrüderungsszenen unterstrichen).
* Wahl des Parlaments nach englischem Vorbild, in dem vor allem Akademiker, Bürger, Adlige und Geistliche vertreten sind, aber auch einige „Wühler“, d.h. Demokraten, die allesamt im Bild dargestellt werden.
* Verunglimpfung des Parlaments als Schwatzbude, in der alle durcheinander schreien und einige sich sogar schlagen; die Abgeordneten, die Freiheit und Einheit fordern, schmieden jedoch neue Ketten und Michel sehnt sich bald nach Ruhe; im Bild auffallend der habsburgische Doppeladler am Rednerpult.
* Nach endlosen Diskussionen Entscheidung zugunsten einer konstitutionellen Monarchie und Wahl eines Kaisers; üppige Civillisten sowohl für den Kaiser als auch die übrigen Fürsten, wie die gekrönten Geldsäcke des Bildes unterstreichen.
* Protest und Ablehnung der Kaiserwahl durch die Fürsten, die sich nun einem Kaiser unterordnen müssten.
* Da Michel sich aber nicht gerne um das Kaiserkrönungsfest bringen lässt, kommt es in der Pfalz und in Baden zum Aufstand, zum Tanz um den Freiheitsbaum wie Bild und Text betonen, während die Fürsten sich in ihre Wehrtürme zurückziehen.
* Kuriere nach Petersburg und Paris entsandt, die betonen, dass der verrückt (toll) gewordene Michel nur durch Aderlass (Blut) und Pillen (Kanonenkugeln) „pugirt“ (gereinigt) bzw. kuriert werden kann (im Bild Kartätschen mit abgeschossenen Kugeln).
* Michel wird mit den genannten Mitteln ‚befriedet‘ und durch Oktroi zur Räson gebracht; im Bild von einem preußischen Soldaten (Pickelhaube) in Ketten gelegt und der Freiheitsengel der Französischen Revolution von einem Russen mit der Knute vertrieben.

**Erklären im historischen Kontext:**

* Das Blatt ist wohl im Sommer (Mitte August, nach der Kapitulation der Ungarn bei Vilagos am 13.08.) 1849 nach der Niederschlagung der Reichsverfassungskampagne in München erschienen, wo sein Verfasser Carl Ludwig Kaulbach lebte und als Schriftsteller wirkte.
* Die Ursachen der Revolution (Freiheits- und Einheitsstreben) werden ebenso genannt wie die Märzforderungen, die Errichtung eines nationalen Parlaments, die Kaiserwahl oder der Aufstand in Baden und in der Pfalz sowie dessen Niederschlagung; insgesamt aber kommt der Autor über eine bloße Aufzählung nicht hinaus.
* Durchgängige Ironisierung der Gestalt des Michels und ‚seiner Revolution‘ (vgl. „Krähwinkel“), die durch die karikierenden Bilder noch verstärkt wird.
* Auffallend vor allem die Absage Michels an die Republik, die Kritik an der Paulskirche („das Reden nimmt kein End‘ …“) und die eigenwillige Hervorhebung des Einflusses von Adel, Geistlichkeit und reichen Bürgern, die dem Werk der Nationalversammlung nicht gerecht wird (bezeichnenderweise fehlen Hinweise auf Grundrechte oder Verfassung, um von dem Reichsverweser, der Reichsregierung usw. erst gar nicht zu reden).
* Eigenwillige Erklärung des Scheiterns der Annahme der Krone: Nicht Friedrich Wilhelm IV. lehnt die Krone ab, sondern die Fürsten verwahren sich gegen die Kaiserwahl.
* Satirische Begründung der Reichsverfassungskampagne, die mit dem Scheitern des „Kaiserkrönungsfests“ erklärt wird.
* Niederschlagung des Aufstands (Blut und Kanonenkugeln) zum einen durchaus adäquat dargestellt ebenso das Mittel des Oktrois; andererseits aber falsche Akzentuierung der Rolle Russlands, denn die russische Armee intervenierte zwar in Ungarn, aber nicht im Deutschen Bund (dies könnte mit der Aktualität der Kämpfe in Ungarn oder derjenigen der Schlacht bei Vilagos erklärt werden).

**Beurteilung/Bewertung:**

**Analyse von Sach- und Werturteilen:** Historische Informationen sind vorhanden (Freiheits- und Einheitsstreben der Deutschen, Angst vor der Radikalisierung der Revolution, Bekenntnis zur konstitutionellen Monarchie, Kaiserwahl, Aufstand in Baden und in der Pfalz, gewaltsame Niederschlagung), erscheinen häufig nur in der Form der Aufzählung einzelner Ereignisse. Personen nur als Symbolgestalt (Michel) oder anonyme Vertreter ihres Standes handelnd. Im Mittelpunkt steht die Wahl des Kaisers (sein Name wird nicht genannt; nur in der Zeichnung ist er als preußischer Monarch erkennbar), das Scheitern des ‚Kaiserprojekts‘ der Paulskirche (bemerkenswerterweise am Widerstand der Fürsten) und der Reichsverfassungskampagne. Völlige Übertreibung der Rolle Russlands, was die Revolution im Deutschen Bund betrifft. Auch die politischen (Macht-)Verhältnisse innerhalb des Deutschen Bundes bleiben völlig außen vor (vgl. etwa die Situation im Königreich Bayern).

Die Figur des Michels ist von Anfang an ironisch/satirisch dargestellt und gezeichnet, dessen überraschende Courage ihn weiter fortreißt, als er eigentlich gehen möchte, und der schnell einen Ausgleich mit den alten Gewalten sucht; das Parlament wird nur negativ darstellt, seine feigen Mitglieder suchen sehr schnell den Kompromiss mit den traditionellen Ordnungshütern; ihre Ablehnung der Republik wird ebenso verurteilt wie ihr Kuschen vor den Fürsten; die Reichsverfassungskampagne erscheint nur als bloße Imitation eines vormals revolutionären Ritus; umso leichter kann sie – von Preußen und Russen – blutig niederkartätscht werden. Unverkennbar ist der bittere Galgenhumor des Verfassers.

All dies deutet daraufhin, dass der Verfasser dem republikanischen bzw. demokratischen Lager zuzuordnen ist; er mokiert sich über den inkonsequenten, feigen Michel, der die Republik als „Tand“, als Plunder, verurteilt und lieber die Schleppe des deutschen Kaisers trägt. Die Reichsverfassungskampagne in Baden und in der Pfalz erscheint eher als Reminiszenz an die revolutionäre Vergangenheit der Region(en), denn als revolutionäre Tat und das Volk kann deshalb sehr schnell von seinem ‚Freiheitswahn‘ kuriert werden.

**Gesamtaussage:** Der Einblattdruck attackiert die Halbherzigkeit, mit der der deutsche Michel sich aus seinem Gefängnis befreit und seine Märzforderungen durchzusetzen versucht; da er vor dem entscheidenden Schritt zur Realisierung der Republik zurückschreckt und sich lieber mit den Repräsentanten des alten Systems arrangiert, ist das Scheitern seiner Einheitspläne programmiert, zumal er die Rechte/Einkünfte/etc. der Fürsten nicht antastet.

**Intention:** DerVerfasser nimmt die Niederschlagung der Reichsverfassungskampagne in der Pfalz und in Baden zum Anlass, um die (in seinen Augen von Anfang an verfehlte) Politik der gemäßigt Liberalen zu attackieren; er verurteilt vor allem ihre Kompromissbereitschaft gegenüber den Vertretern der traditionellen Gesellschaft und ihre Genügsamkeit, nur die Schleppe eines neuen Kaisers tragen zu dürfen.

**Quellenwert:** Der Einblattdruck ist ein typisches Produkt der Resignation der demokratischen Revolutionäre; Galgenhumor und satirische Übertreibungen trüben den (Rück-)Blick auf die Ereignisse/Entscheidungen der zurückliegenden Monate, die z.T. grotesk verzeichnet erscheinen (Rolle der Fürsten bei der Ablehnung der Krone; Überbetonung der Summen der Zivillisten von Kaiser und Fürsten). Harsche Kritik am Parlament der Paulskirche ganz in der Tradition der demokratischen Lyriker (Freiligrath, Herwegh etc.).